

bern entweder nach dem Gleicher / oder weil diese gar zu scheitern  
oder niedrig kommen, gerade in die Höhe, oder sonst ein wenig un-  
schief. Zum Stangen-Träger damit weder Wind noch der  
Zeiger selbst, ihn aus seiner abgemessenen Ordnung bringen  
könne. fig. 4. b. Wann sie sich in folgenden Jahre in guter  
Safft befinden, sind sie am glücklichsten zu zweigen: Dan  
ohne guten Safft wird nichts.

s. 5. Dasselbe ist zweyerley durch den Ab- und Einschneiden  
Beim Abschneiden, schneide man beyde Anfangs den Reh-Fuß  
etwas schärfer oder spitziger als es brauchet, dann an dem Ende  
man so lange schnitzeln bis sie sich schicken, schneidet man aber  
zu stumpff müste man die Zeiger-Stange alsdann biegen, welches  
ches die ganze Uhr unrichtig machete. fig. 4. c.

s. 6. Durch Einschneiden; Man misset den Stangen-  
Träger wohl an die Zeiger-Stange wie und wo er sich am be-  
sten schicke, schneidet ihm einen meßingen stumpffen Reh-Fuß  
und von des Rückens Seite noch etwas Holz weg, misset ihn  
wieder an der Zeiger-Stange und zeichnet mit einem Blei-  
Stift genau an und dann schneidet man eine Kerpe (Kerbe)  
in denselben. Wachs und Band versteht sich so. b.

s. 7. Ubrigens bleibets mit Licht und Schatten-Zei-  
gen wie Num. XVII. fig 2. und 3.

Der 19